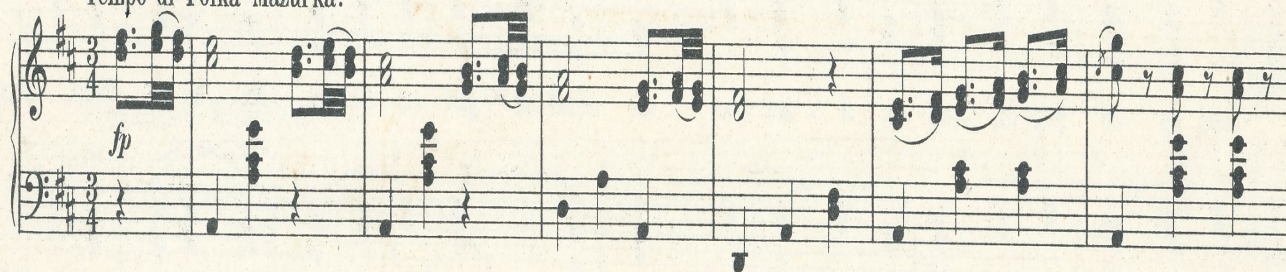


Unsre Mod' — lieber Gott...

Parodie auf „Die Nixwalderin“, Polka-Mazur von Jos. Strauß.

Aufführungsrecht vorbehalten.

Tempo di Polka Mazurka.



1. Unf' = re Mod' lie = ber Gott, i lach mi z'tod wie a Krol',
 ganz ver = wirrt, de = ran = giert un = sche = niert,

p

g'sche = fert geht der Mann mit sei = ner Frau, man = cher is' so blad als wie a — und tragt led, gar o — Schreck, kur = ze —
 nach der neu = e = sten Fa = con und Form, a = ber aus = schau'n thuns als wie dö = fein wir stad, mir thuat lad, dö Pintsch =

pp

Kack, geht net weg! Un = ten gut = fen Nie = fen = ha = zerln für wie von ei = nen Tram = pel = tier. Und her =
 ha = rad' is' mir z'fad, wann wir uns a = weil so trag'n mit z'samm', müß = fen mir a Mar = ken ham.

lebhafter

Fine. fp

nach erst d'Män=ner, die than u = ma ren = na wie im bö = fen Traum bon an Dip = pel = baum, schau'n aus
uns ' zu Schan = den, d'Mehl = säd' auf = er = stan = den; g'spann=te Pan = ta = lons, das is' 's höch = ste schon, hab'n in

1. wie die Gei = ster bon den Müll = ler = mei = ster auf dem Wie = ner = berg ganz ii = ber Zwerg. Als wann
d'Ho = sen G'stel = ler wia die Bret = tel = tel = ler, grad so dumm um d'Mitt'gut'n Ap = pe = tit! Und die

2. *p a tempo*

Dal Segno al Fine

2. Man find't hier ohne Müäh, viel Plaisier und das wia,
d'Unterhaltung ist schon fürchterlich,
Sehr viel Madel gehen auf dem—
Feschen Tanz, voller Glanz, ohne Pflanz, mit'n Franz,
Und das sehr besonders d'fremden Herrn,
Gar so gern dahier in Wien.
Darum kommen's g'lossen, ich hab Manchen troffen,
Aus der Stadt Berlin, Mecklenburg, Schwerin,
Bon die deutschen Länder, kommens z'sammen g'rennter,
A Jagd ganz fein, die gibt's nur hier allein,
Nachts geht so a Herrl, öfters hin zum Sperl,
Wissen's eh warum, — 's is weg'n dem Studium,
Bon dort in der Galla, später in d'Walhalla,
Und in's Kaffeehaus a, dann um a zwa.
So a Jagd, daß alles fracht, bei Tag und Nacht, no sehn's die macht,
Nur a echter Vollblut = Wiener mit,
d'Ausländer die sein zu sehr—
Sie sein's nit g'wohnt vor der Hand, krieg'n gleich an Brand, dann sein's beinand,
So daß ihm dann der Vetter oder d'Mahm
Tragn im Schneuztüchel muß ham.

3. Die Jeanett, die und fett, sehn's die geht zum Ballet,
Denn sie sagt: no geht's wir derwöll,
I brauch sonstn nichts als wie a—
Groß's Talent, eminent, nachher kömmt ich am End',
Tanzen bald, wann's unjer Herrgott will,
In der ersten Hauptquadrill'.
Wie's hinein kömmt 's Madel, hab'n's gleich prüft die Madel,
Und die Zehen blos, als wie bei einem Hock,
Und ihr g'trenger Vetter, der Herr Darselstätter,
Der hat g'sagt ganz kurz: na ja sie tuats!
's Madel hat nichts können, als wie uma rennen,
Und mitunter hat's g'macht a' an klauen pas,
Aber ganze Ruderln, lauter Billeddouderln,
Hab'n's ihr zug'schickt schön: na 's wird schon geh'n.—
Und ach waih! in der ersten Reih, sitzt ganz frei, auf Numro drei,
Ein Banquier und schaut voll Lieb und Lust,
Ihm hat g'fall'n ihr schöne hohe—
Fesche G'stalt, drum sehr bald, er's mit G'walt fest aushalt',
Man soll's net glaub'n was so a Teuzelkind,
Durch's Tanzen für a Geld verdient.

L. G.